

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

I. Originalabhandlungen

I.

Originalabhandlungen.

Mittheilungen von Dr. ALTHER in St. Gallen.

a) **Das Pfefferser Mineralwasser im Canton Graubünden.**

Dieses Mineralwasser hat stets gleichförmig eine Temperatur von 28 — 29 Grad Reaumur.

In der folgenden Uebersicht werde ich die That- sachen, die bis jetzt, von Andern gesammelt, in Herrn Dr. KAISERS Beschreibung von Pfeffers mit grossem Fleisse zusammengetragen sind, darlegen. Mancher Arzt wird darin vielleicht Gründe finden, seinen Patienten zu- oder abzurathen.

Die Bestandtheile dieses Wassers sind nach CAPELLER in Chur:

Salzsaure Talkerde 0,16 Gran; Extractivstoff 0,16 Gr.; salzsaures Natrum 0,21 Gr.; Harzstoff 0,06 Gr.; schwefel- saures Natrum 0,62 Gr.; schwefelsaure Kalkerde 0,37 Gr.; kohlensaure Kalkerde 0,37 Gr.; kohlensaure Talk- erde 0,87 Gr. — Der Badleim besteht aus: Silicium- oxyd (Kieselerde); Alumiumoxyd (Thonerde); Eisen- oxyd; Magnesiumoxyd (Talkerde); Calciumoxyd (Kalk- erde).

Das nun Folgende ist aus solchen Krankengeschichten geschöpft, wo *blos* durch die Wasserkur die Heilung

bewirkt wurde, und was die allgemeinen Benennungen betrifft, so sind es nur solche Krankheiten, die sich jährlich bestimmt als geheilt erwiesen haben.

Schwindel. Eingenommenheit des Kopfs. Geisteschwäche. Verminderung der höhern Sinne. Partielles Kopfweh.

Gesichtsschmerz; er verbreitete sich schnell auf die benachbarten Theile der gleichen Seite, von der Kinnlade aus (wo ein Zahn ausgerissen wurde); nach einigem Zwicken, wie elektrische Schläge, kam bald ein kürzer oder länger anhaltender stechend bohrender Schmerz, der mit Remissionen selbst Tage lang wüthete, in welchem Falle die ganze Hälfte des Gesichts wie zusammengeschrumpft, das lichtscheue Auge um ein merkliches kleiner, als das andere, war.

Chronische, skrophulöse, arthritische, morbillöse Augentzündungen. Einige Arten von Amaurose, z. B. rheumatische, arthritische.

Gelbe Gesichtsfarbe. Dunkle Gesichtsfarbe mit gelblicher Albuginea.

Schweres Zahren. Partielle Zungenlähmung.

Vermehrter Appetit (vom Trinken des Wassers). Magensäure. Magenverschleimung. Schwacher Appetit. Langsame Verdauung. Gänzlicher Appetitmangel. Magenschwäche. Indigestion. Magenkrampf, ein heftiger Schmerz in der Magengegend, der zuerst seltener und mehr ein unangenehmes Drücken auf den Magen war, nahm in der Folge so zu, dass er fortan keinen Tag ausblieb, und nicht nur, wie anfänglich, einige Zeit nach genossenen Speisen, sondern öfter und zu jeder Tageszeit wiederkehrte, nicht selten stundenlang dauerte, und ohne häufige Buctus, Würgen und zwangvolles Erbrechen nie mehr abnahm. Chronisches Erbrechen. Aufstossen nach dem Genossenen. Schleimerbrechen. Krampfhafte Kolik. Blähungen. Er empfindet beim Trinken des Wassers eine besondere Leichtigkeit, zumal im Magen.

Leberverhärtung, Geschwulst in der Lebergegend, darin empfindliche Stiche, besonders bei jeder Anstrengung. Gelbsucht. Unterleib gespannt. Auftreibung des Unterleibs.

Atrophia infantum; die Gekrösdrüsen sehr hart und ungeheuer ausgedehnt, die Knochen der Gliedmaassen nur noch mit schlaffer, runzlicher Haut bedeckt, die Muskelschwäche so gross, dass das Kind nicht mehr gehen kann, der Kopf mager, die Augenlider aufgedunsen; ein schleichendes Fieber mit heftigen Anfällen von Husten; entkräftender Schweiß und verdriessliche Gemüthsstimmung; — bei frühen, unbegreiflich entwickelten Geisteskräften.

Stillt habituellen Durchfall, Verhärtung des Pancreas, der Milz, der Gekrösdrüsen. Hebt hartnäckige Verstopfung.

Hämorrhoiden, Bandwurm, Wurmleiden, Abdominalplethora.

Erschwertes, schmerzhaftes, unterdrücktes Harnen. Incontinentia urinæ. Blasenhamorrhoiden. Blasenkatarrh. Gries. Nierensteine.

Unfruchtbarkeit. Anomalieen der Menstruation. Späte Entwicklung derselben. Unterdrückte, unregelmässige Periode. Cessationsbeschwerden der Frauen. Weisser Fluss. Beim Eintritt der Menstruation Krämpfe im Unterleib, hysterische Convulsionen. Abdominalkrämpfe während der Periode.

Schleimflüsse. Blutflüsse (passive). Ruft verhaltene Blutflüsse zurück.

Veraltete Catarrhe. Metastatische Lungenleiden. Schleimschwindsucht und daher rührende Engbrüstigkeit. Uebermässige Absonderung des Schleims der Bronchialdrüsen. Starke Verschleimung der Lungen.

Chronische Hautausschläge, z. B. Herp. farin. hered. Rauigkeit, Flecken, Risse der Haut.

Ein angenehmes Gefühl von Wärme über den ganzen Körper nach dem Trinken des Wassers.

Allgemeine Verstimmung und Schwäche des Nervensystems bei gesteigerter oder auch verminderter Reizempfänglichkeit.

Krämpfe. Hypochondrie. Hysterie. Melancholie. Gicht, mit Knoten fast in allen Gelenken. Rheumatismen.

Skropheln. Beginnen der Rhachitis. Bleichsucht. Lähmungen. Contracturen. Schwäche nach vorausgegangenen Verwundungen. Ischias. Oedema pedum.

Schmilzt Anschwellungen. Facht die bereits erloschene Lebenskraft wieder an.

Als schädlich wird die Quelle anerkannt bei folgenden Beschwerden und Complicationen:

Erhöhte Gefässthätigkeit. Plethora vera. Fieber. Hektik mit Erethismus. Congestionen. Neigung zur Apoplexie und Bluthusten. Eiterige Lungensucht. Blütflüsse (active). Entzündungen. Alle Fieber, ausser lentescirende. Erschöpfende Eiterungsprozesse. Skirröse Verhärtungen, die in Krebs überzugehen drohen. Wassersucht (allgemeine). Schwangerschaft.

Die Prüfung am Gesunden muss hier noch bedeutende Lücken ausfüllen; die Schweizerärzte können da der Wissenschaft noch vielen Vorschub leisten, wenn sie sich an eine zweckmässige Prüfung ihrer herrlichen Mineralquellen geben *).

*) Die Mineralquellen sind überaus hoch zu haltende Heilmittel; sie nach Art unserer homöopathischen Mittel zu verdünnen, wie Lux mit dem Töplitzer Wasser (30. Verd.) that, ist nachgerade Unverstand und zeugt von ganzlichem Verkennen der Eigenschaften der Quellen. Diese letztern gehören unter jene Heilstoffe, die durchaus in einer bestimmten Form angewandt seyn wollen, wenn ein gewisser Zweck erreicht werden soll. Wildbad im Schwarzwald (eine Therme, die in 1 Pfund kaum einige Grane verschiedener Salze, fast wie Pfeffers, enthält) wird keine Gichtknoten wie durch einen Zauber heilen, wenn man es „verdünnt oder potenzirt.“ Es thut noth, dass die Homöopathen da von ihrer Verdünnerei abstehen und sich mit den Allöopathen

b) Praktische Notizen.

Anschwellung der Glandula thyreoidea bei Kindern, bis zur Kropfbildung, heilte Calcarea 3, gr. 1, alle 8 Tage gegeben, innerhalb 4 Wochen.

Ein chronischer Husten, durch Reiz im Larynx entstehend, krampfartig, periodisch erscheinend, wich mehreren Mitteln nur momentan; er war Abends und Nachts schlimmer. Nur allein Psorin $\frac{2}{30}$, in 3 Wochen zweimal wiederholt, heilte den Husten innerhalb 4 Wochen.

Ein Mädchen von 3 Jahren litt schon seit der Geburt immer an 3 — 4tägiger Verstopfung, aus Unthätigkeit des Mastdarmes entspringend; der Stuhl ging dann den 3. und 4. Tag nur sehr hart und mit grossen Schmerzen ab, dadurch wurde das Kind verleitet, denselben noch mehr zurückzuhalten, aus Furcht vor den Schmerzen. Ich wurde schon 1833 im October consultirt, gab dann Sulph. $\frac{2}{30}$; nun ging der Stuhl ohne Schmerz ab, aber nur einmal, dann trat wieder Verstopfung ein. Ich gab Alumina 30, das half für lange Zeit *). Den 8. März 1834 war die Verstopfung wieder im nämlichen Grad; auch diesmal that Alumina gute Dienste, allein nur bis Anfangs April, wo die gleiche Klage wieder zum Vorschein kam. Die gegebenen Mittel halfen nichts. Ich reichte nun Psorin 30, was für 14 Tage half, dann Opium 6, gutt. 2, in Wasser, alle 2 Stunden ein Esslöffel; allein ich musste mich wieder an Psorin wenden. Es half nun für immer, denn seitdem ist nun ein Jahr verflossen, und der Stuhl ist stets in Ordnung **).

an eine verständige Prüfung geben, denn die Quellen liegen im Argen und ein unerhörter Schlendrian wird damit getrieben, der sich in den Nimbus einer seyn sollenden Wissenschaftlichkeit hüllt. Dr. Gr.

*) Ich habe dasselbe von Alaunerde 6, zu mehreren Tropfen täglich gegeben, beobachtet. Dr. Gr.

***) Viele Mittel hinter einander sind in der Regel Zeichen von

Eine Kaufmannsrau zu Teuffen im Canton Appenzell Ausser-Rhoden litt seit längerer Zeit an Ohrensausen und Schwerhörigkeit am linken Ohr, gegen welche Beschwerde sie mich den 4. April 1834 um Hilfe bat. Ich fand bei der Untersuchung: eine grosse Empfindlichkeit des äussern Gehörgangs, und eine polypenartige Excrescenz, welche, ebenfalls äusserst empfindlich, in der Mitte des äussern Gehörgangs, an der hintern Wand ansitzend, und mit vielen kleinen rothen Tüpfelchen besetzt, die hintere Hälfte des Gehörgangs fast gänzlich verschloss und die Schwerhörigkeit mit dem Ohrensausen hervorbrachte. Täglich eine Dosis Calc. carb. 30 hob das ganze Uebel in 4 Wochen, ohne ein äusserliches Mittel.

2) *Praktische Notizen.* Von R. Arzt, Dr. GRIESSELICH.

Dass man auch mit grösseren Arzneigaben homöopathisch heilen könne, mögen folgende drei Fälle beweisen. Ich habe deren gar manche vorrätig, und werde sie mittheilen; möge das Jeder thun, welcher solche Beobachtungen gemacht hat.

1) Ein Fünziger (untersetzt, etwas asthmatisch seit längerer Zeit) wurde nach einer Erkältung unter starkem Frost von heftigem Seitenstechen befallen. Pat. wollte es „wegschwitzen,“ und zog mich erst zu Rathe, als schon der dritte Tag zu Ende war. Pat. klagte fortwährend heftige, stechende Schmerzen auf der rechten Brustseite, konnte sich nicht drehen und wenden, ohne dass die Schmerzen vermehrt wurden; Tiefathmen erregte den Husten stärker, eben so die

falscher Mittel- oder noch öfter „Gaben“-Wahl. Wenn doch endlich das unglückliche Kügelchen wesen und Herumtappen begraben wäre! Dr. Gs.

Schmerzen; Husten mit etwas Schleimauswurf; Haut heiss, doch nicht ganz trocken; Puls 90 Schläge, härtlich; starker Durst, Appetitlosigkeit und Abgeschlagenheit. — Ich verordnete Rp. Herb. Aconiti Napelli gr. vjij, fiat infusum aquos. fervid. Colat. unc. vj adde Syrup. Sacch. unc. dim. S. Aller 2 Stunden 1 Esslöffel voll zu nehmen. Ueberdies Zuckerwasser zum Getränk und Rahmsuppe. Es entstand in den ersten 24 Stunden nach Gebrauch der Arznei sehr starker Schweiß und ein ganz „abscheulicher“ Urin (wie der Patient sagte). Die genauere Beschreibung, die ich erhielt, liess ihn als eine urina rheumatica erkennen. Nach 24 Stunden war Pat. wesentlich gebessert, die Brustschmerzen hatten fast ganz nachgelassen, und am dritten Tage fand ich den Pat. Morgens früh schon ausser Bett. — Von einer Entzündung des Lungengewebes kann hier keine Rede seyn; es war offenbar eine rheumatische Pleuritis in beträchtlichem Grade. — Verschlimmerung trat auch nicht mit einer Spur ein, und es fragt sich, ob man mit ganz kleinen Gaben Aconit eben so weit gekommen wäre. Will der Allöopath entgegen, solche Fälle entschieden sich auch unter Nichtsthun, so habe ich dagegen auch gar nichts, allein ich habe mein Leben noch nicht gesehen, dass Aerzte gegen ein solches Leiden noch „nichts“ gethan hätten.

2) Im 2. Bande der Hygea habe ich Einiges über den Croup bekannt gemacht; ich habe nun ein Seitenstück dazu, was mir in mehrfacher Beziehung sehr belehrend war. Ein lebhaftes, blondes, einjähriges Mädchen aus einer skrophulösen Familie wurde Nachts von Croup befallen; der trockene Husten und das sonderbare Athmen erweckte die Aeltern; man rief mich Morgens. Ich fand das Kind auf dem Schoose der Mutter liegend, sehr krittlich und verstimmt; es hatte wenig gefrühstückt; die Mienen drückten Krankheit

aus. Man erzählte mir das am Kinde Bemerkte, und ich beobachtete dies etwa eine halbe Stunde; das Kind hustete währenddem nicht; ich drückte den Kehlkopf — auch da hustete es nicht; das Athmen war etwas beschwerlich und zischend, doch nicht bedeutend; die Hauttemperatur wenig verändert; wenig beschleunigter Puls. Ich traute dem Wetter nicht, der bedeutenden Remissionen, ja Intermissionen im Beginne des Croup wohl eingedenk, doch mochte ich mit Bestimmtheit auch keinen Croup diagnosticiren. Ich verschrieb einige Tropfen Aconit 6 aus der Apotheke, und liess alle 2 Stunden davon nehmen. Nachmittags nahm das Ding eine andere Gestalt an, und der Croup trat nun deutlicher hervor. Gegen Abend nahm das Leiden zu; man rief einen benachbarten Arzt wegen eines andern schnell krank Gewordenen; er machte die Aeltern, welche es mit dem kleinen Kinde nicht für so bedenklich erachteten, aufmerksam, sogleich nach mir zu schicken, und liess ad interim einen Senfteig an den Hals legen. Als ich kam, erfuhr ich, das Kind habe grosse Hitze und einen ganz rothen Kopf gehabt; es lag unruhig schlafend im Bette, sah nun ganz blass aus, und hatte einen überaus frequenten Puls; die Hauttemperatur war sehr erhöht; das Athmen sehr laut, zischend, die Schultern hoben sich bei jeder Inspiration stark; der Husten hatte den eigenen, so bekannten Ton, war jedoch nicht sehr häufig. Da ich früher vom Brechweinstein so guten Erfolg gesehen hatte, so zog ich ihn wieder zu Hilfe; es erfolgte mehrmaliges Erbrechen von Schleim und auch öftere Stuhlgänge; es trat in der Nacht ein Nachlass ein; das Kind schlief mitunter, jedoch wurde die Respiration nicht frei; Morgens waren die Erscheinungen in etwas gemildert, Mittags trat jedoch abermalige Exacerbation ein, und nun, da mich der Brechweinstein verlassen hatte, verliess ich auch ihn. Zu Egelu, Quecksilber und

Kupfer etc. hatte ich jedoch gar schlechte Lust gerade in diesem Falle; ich gab Kalkschwefelleber; $1\frac{1}{2}$ Gran liess ich auf 6 Dosen verreiben, und die ersten 3 Dosen alle $\frac{1}{2}$ Stund geben; einige Male liess ich auch einen Schwamm, in ganz warmes Wasser getaucht und ausgedrückt, auf den Hals auflegen. Nach den ersten 2 Dosen schief das Kind ein, und als ich nach einigen Stunden wiederkam (Abends), war Nachlass der Erscheinungen da; ich liess jetzt die Pulver langsamer fortgeben. Der Husten wurde nun katarrhalisch, und als ich Morgens kam, hörte ich beim Athmen nur noch ein leises Gezische, welches sich unter Tag ganz verlor. Das Kind war gerettet. — Man kann immerhin einwenden, dass dies keiner der heftigsten Fälle war *), allein ich bezweifle sehr, ob auch hier irgend ein Arzt nichts verordnet haben würde. — Der Schwamm mag seine Ehre haben!! Eine Hautkrise habe ich in diesem Falle nicht bemerkt.

3) Belehrend war mir auch folgender Fall. Ein Kind von 5 Monaten (ein dickes, rundes Knäbchen, das an der Mutter nicht mehr trank), wurde zur Zeit, als hier gastrische Leiden aller Art herrschten, von einem Durchfall ergriffen. Als ich kam, dauerte er schon 24 Stunden, und war wenigstens alle Stunde einmal erfolgt; es war ein wässriger Abgang, welchem, nach dem Schreien zu urtheilen, jedesmal Bauchschmerzen vorhergingen; viel Schleim war unter dem Wasser, selten ein Blutstreifen; zweimal Erbrechen; der Bauch nicht empfindlich bei Berührung; sehr viel Durst, kein Appetit; weisslich belegte Zunge; grosse Unruhe und Schlaflosigkeit; trockene, heisse Haut, öfters entste-

*) Wenn ich dem Kinde später an den Kehlkopf griff und daran drückte, wollte es dies nicht leiden; es ist jedoch zweifelhaft, ob es aus Schmerz dies that.

hende Hitze des Körpers; das Gehirn war jedoch frei, und selbst keine Hitze am Kopfe zu bemerken. Mercur besserte für einen Tag, dann kam das Uebel stärker wieder; das Erbrechen war jedoch nicht wiedergekehrt. Der Durchfall nahm nun schneller überhand, und verschiedene angewandte Mittel halfen nichts; nur Dulcamara besserte (in einigen schnell gegebenen Dosen) für kurze Zeit. Allein es kam der Durchfall am vierten Tage zu einer so bedenklichen Höhe, dass man mich Nachts rief; das Kind schrie unaufhörlich; der Durchfall ganz wässerig; wieder zweimal Erbrechen; trockene Hitze; es trat Collapsus ein; unersättlicher Durst; das Kind hatte verzogene Gesichtszüge. Oeftere Gaben Veratrum halfen auch nichts, und einige Bäder von warmem Wasser beschwichtigten die allgemeine Unruhe nur für einige Stunden. Ich reichte nun *Secale cornutum*; das Kind hatte ein Aussehen wie ein cholera-krankes bekommen: die Augen hatten blaue Ringe, das Gesicht war eigenthümlich verzogen, die Augen matt; ein Zeichen, was ich immer sehr fürchte, war auch da: Zusammenziehen der Parthien am Unterkiefer und am oberen Theile des Halses; dann kühle Ohren; der Bauch nicht aufgetrieben, man konnte ihn drücken. Ich gab 3 Tropfen *Secale cornut.* in 3 Unzen Zuckerwasser, und liess alle halbe Stunden einen Kaffeelöffel voll geben. Das Mutterkorn war ein Präparat von Dr. TRUXS; ich nahm 5 gutt. Urtinktur und 100 gutt. Weingeist; von dieser Mischung nahm ich 3 Tropfen in das Wasser, und liess nochmals ein Wasserbad geben. Nachdem das Kind einige Gaben bekommen hatte, wurden die Stuhlgänge ganz gelb, gallig, waren nicht mehr wässerig; nur nach Dulcamara war das zweimal der Fall gewesen, allein schnell vorübergehend. Von der Stunde an, wo das Kind das *Secale cornutum* bekam, traten nur noch solche gallige Stühle, alle Paar Stunden einmal, ein;

das K
vitalis
etwas
Durst
Bess
sche
Seca
Fall,

das Kind verfiel in fast anhaltenden Schlaf, der turgor vitalis stellte sich wieder ein, und die Haut wurde etwas feucht; die Sprödigkeit verlor sich; der heftige Durst verging, und nach 3 Tagen, von begonnener Besserung an, war es dem Kinde nicht mehr anzusehen, dass es so schwer krank gewesen war. — *Secale corn.* war das spezifische Mittel für diesen Fall, und ich hätte es früher geben sollen.

war jedoch fre
merken. Meru
s Uebel stärk
wiedergekehrt
hand, und ve
chts; nur De
ebenen Dose
fall am vier
lass man mit
h; der Durst
brechen; trü
tlicher Durst
Oeftere Gab
ige Bäder u
llgemeine Ue
ate nun Sech
ie ein choler
blaue Känge
n, die Augen
fürchte, wa
it am Unte
; dann kühl
an konnte in
t. in 3 Unze
stunden einen
war ein Prä
rtinktur und
g nahm ich
ochmals ein
inige Gaben
ganz gelb,
r nach Dul
resen, allein
an, wo das
en nur noch
einmal, ein;